

Stefan Köhler | Andrea Winter

BÜRGER RETTEN DENKMALE

**40 JAHRE
DENKMALSTIFTUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG**



Herausgeber:
Denkmalstiftung Baden-Württemberg
Stiftung bürgerlichen Rechts
Charlottenplatz 17
70173 Stuttgart
denkmalstiftung-bw.de

Inhaltlich verantwortlich:
Stefan Köhler und Andrea Winter

Gestaltung:
KINDERMANN KG, Karlsruhe

Druck:
Rudolph Druck GmbH & Co. KG
Londonstraße 14b
97424 Schweinfurt

*Bitte nutzen Sie die Gelegenheit, uns finanziell zu unterstützen,
und spenden Sie für den Erhalt wertvoller Kulturdenkmale
unter dem Motto: „Denkmalfreunde“ über das folgende
Spendenkonto bei der Landesbank Baden-Württemberg:
IBAN DE78 6005 0101 0002 4576 99*

© 2025

INHALT

AB

/ 6

/ 16

/ 28

/ 52

/ 68

/ 92

/ 108

/ 132

/ 184

EDITORIAL

DENKMALE SIND KOLLEKTIVE IDENTITÄT

Was wir heute erhalten, ist das, worauf künftige Generationen ihre Geschichte aufbauen.

NACHHALTIGKEIT ÜBER JAHRHUNDERTE

Wer Denkmale schützt, erinnert nicht nur an gemeinsame Geschichte, sondern gestaltet aktiv eine nachhaltigere Zukunft.

BÜRGERINNEN UND BÜRGER RETTEN DENKMALE

Der Bürgerpreis stärkt die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit, erleichtert den Zugang zu Fördermitteln und inspiriert andere, selbst aktiv zum Erhalt des kulturellen Erbes beizutragen.

VON SCHLÖSSERN BIS ZU SIEDLUNGSRESTEN

Hinter all diesen Vorhaben stehen engagierte Architekten, Bauherren und Restauratoren, die sich für den Erhalt wertvoller Baudenkmale einsetzen.

TRADITIONELLES (TOURISTISCH) NEU NÜTZEN

Unsere Denkmale sind nicht nur kulturell wertvoll, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Sie locken zahlreiche Touristen an und sichern damit wichtige Einnahmequellen für Kommunen und Betriebe vor Ort.

HANDWERK MACHT GESCHICHTE LEBENDIG

Die Denkmalsanierung ist eine Investition in unsere Zukunft – und eine Aufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können.

RÜCKBLICK, AUGENBLICK, AUSBLICK

In diesem letzten Kapitel wird der Bogen von den Ursprüngen der Denkmalstiftung Baden-Württemberg bis zur Gegenwart geschlagen und ein Ausblick auf die kommenden Jahre gegeben.

QUELLENANGABEN

Autorinnen und Autoren der Fachbeiträge und Bildquellen/Fotografen

02 \



03 \





04 \

02 \ 03 \ 04

Backhausareal
Salem-Neufrach

Museum Humpis
Ravensburg

Pfarrkirche Herz Jesu
Freiburg

05 \



IST

05 \ 06 \ 07

Gut Mosisgreut
Vogt-Mosisgreut

Rittersaal Schloss Achberg
Achberg

Reuchlinhaus
Pforzheim



DENKMAL- SCHUTZ



”

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Der österreichische Satiriker Karl Kraus hat einmal formuliert:

„ES GENÜGT NICHT, KEINEN GEDANKEN ZU HABEN, MAN MUSS IHN AUCH AUSDRÜCKEN KÖNNEN.“

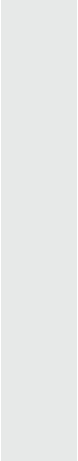
Auf Carl Herzog von Württemberg sowie den ehemaligen Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg, Lothar Späth, trifft dies bestimmt nicht zu. Der eine Gründungsvater, in Sorge um den Fortbestand des kulturellen Erbes im Land, hatte den genialen Gedanken zur Gründung einer Stiftung. Und der andere brachte diesen Gedanken gegenüber den alsbald damit befassten Ressorts und dem damaligen Landesdenkmalamt so verständlich zum Ausdruck, dass die Stiftung binnen eines Jahres Wirklichkeit wurde.

Eine Stiftung ins Leben zu rufen, die tätig werden kann, wenn die staatliche Förderung für den Erhalt von Kulturdenkmälern nicht oder nur teilweise greift, das war schon ein Novum und stieß nicht überall auf Zustimmung; aber ihr Erfolg gibt den Gründungsvätern recht. Versetzen wir uns 40 Jahre zurück. Rund ein Jahr vor der Gründungsveranstaltung der Stiftung im Kloster Maulbronn im Juni 1985 wurde im März 1984 die Neue Staatsgalerie Stuttgart eröffnet. Als postmoderner Bau und wegen seiner vermeintlichen Monumentalität anfangs auch umstritten, ist das Werk des britischen Architekten James Stirling seit September 2014 ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung und in das Denkmalbuch des Landes eingetragen. So wie beim Bauen muss man auch in der Denkmalpolitik etwas wagen, damit Dinge von dauerhafter Qualität entstehen können.



08 \

Nicole Razavi MdL
Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen
des Landes Baden-Württemberg, Kuratoriumsvorsitzende der
Denkmalstiftung Baden-Württemberg



In diesen rund 40 Jahren hat sich die Denkmalstiftung als Anker für viele private Initiativen, ja als ein nicht mehr aus der Gesellschaft wegzudenkendes „Monument“ für die Förderung des Schutzes und der Pflege von Kulturdenkmälern im Land entwickelt. Die Stiftung hat heute ihren Sitz am Stuttgarter Charlottenplatz, und das Gebäude, dessen Ursprünge bis Anfang des 18. Jahrhunderts zurückreichen und das bis 1922 als Waisenhaus genutzt wurde, ist selbst ein Kulturdenkmal. Ich bin stolz und dankbar, Vorsitzende des Kuratoriums der Denkmalstiftung sein zu können. Mein großer Dank gilt allen, die für die Stiftung in den vergangenen Jahrzehnten tätig waren und heute tätig sind.

Das Stiftungsmotto „Bürger retten Denkmale“ beschreibt sehr schön, worum es geht: Bürgerinnen und Bürger, ehrenamtliche Engagierte und Vereine, denen der Schutz und die Pflege von Kulturdenkmälern sehr am Herzen liegen und die sich dieser Aufgabe mit sichtbarem Erfolg widmen, stehen im Fokus. Die Landesverfassung gibt einen Schutzauftrag ebenfalls vor, aber das Land selbst, die Kommunen und die für Denkmalschutz zuständigen Behörden können diesen Auftrag in der ganzen Breite nicht alleine umsetzen und sind deshalb auf das Engagement privater Denkmaleigentümer angewiesen.

In diesem Jubiläumsband erkennen Sie anhand von vielen Beispielen das breite Spektrum der Fördertätigkeit der Denkmalstiftung und wie das Stiftungsmotto über Jahrzehnte hinweg mit Leben erfüllt wurde. Auch die Themen Identitätsstiftung und Nachhaltigkeit der Denkmalpflege verdienen sehr, in den Fokus genommen zu werden, ebenso die großen Leistungen des Handwerks und seiner verschiedenen Gewerke.

Baden-Württemberg mit seinen schönen Regionen, lebenswerten Städten und Gemeinden weist tausende Kulturdenkmale mit einer enormen thematischen und zeitlichen Bandbreite auf. Das Denkmalschutzgesetz des Landes verpflichtet die staatliche Denkmalpflege unter anderem, Kulturdenkmale zu erfassen, zu dokumentieren und ihren Wert der Öffentlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht auch; aber ohne Bürgerinnen und Bürger, die in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld, die mit ihrer Liebe zur Heimat und zur Kultur ihrer Region den Wert von Kulturdenkmälern erkennen und schätzen, könnte dieser Auftrag nur halb so erfolgreich erfüllt werden.

Ich war sehr beeindruckt davon, wie gut das vor drei Jahren von mir initiierte Sonderprogramm „Wohnen im Kulturdenkmal“ angenommen wurde. Es knüpfte auch an den Gedanken an, mit dem die Denkmalstiftung ihre Arbeit gestartet hatte: das Engagement von Denkmaleigentümerinnen und -eigentümern, die ein Kulturdenkmal nicht nur erhalten, sondern auch weiterentwickeln wollen, herauszustellen und finanziell zu fördern. So wurde zum Beispiel aus einem ehemaligen Bahnwärterhäuschen ein schmuckes kleines Wohnhaus.

Jahre früher, 2014, hatte die Denkmalstiftung ihren Bürgerpreis an den Leutkircher Bürgerbahnhof verliehen. Ein altes Bahnhofsgelände erfuhr mit ansprechender Gastronomie und großem Veranstaltungsraum eine neue Nutzung. Die Genossenschaft mit hunderten von Bürgern als Anteilseignern ist ein Vorzeigeprojekt auch deshalb, weil eine Vielzahl regionaler Betriebe in nur 14 Monaten das Kulturdenkmal aus dem Jahr 1889 restaurierten.

Bürgerinnen und Bürger, die Denkmale retten, bewahren immer auch ein Stück Heimat. So ist es sehr schön, dass wir auf 40 Jahre höchst erfolgreiche Arbeit der Denkmalstiftung zurückblicken können, und die Autorinnen und Autoren setzen der Stiftung mit ihren wertvollen Beiträgen zu diesem Band selbst ein kleines Denkmal.

ICH WÜNSCHE IHNEN VIEL FREUDE BEIM LESEN.


Nicole Razavi MdL
Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen
des Landes Baden-Württemberg

DENKMALE BW



**WAHRE
WERTE**

101 \



101 \

Blauer Turm
Bad Wimpfen



DENKMALE SIND KOLLEKTIVE IDENTITÄT

102 \



102 \ 103 \ 104

SWR Fernsehturm
Stuttgart

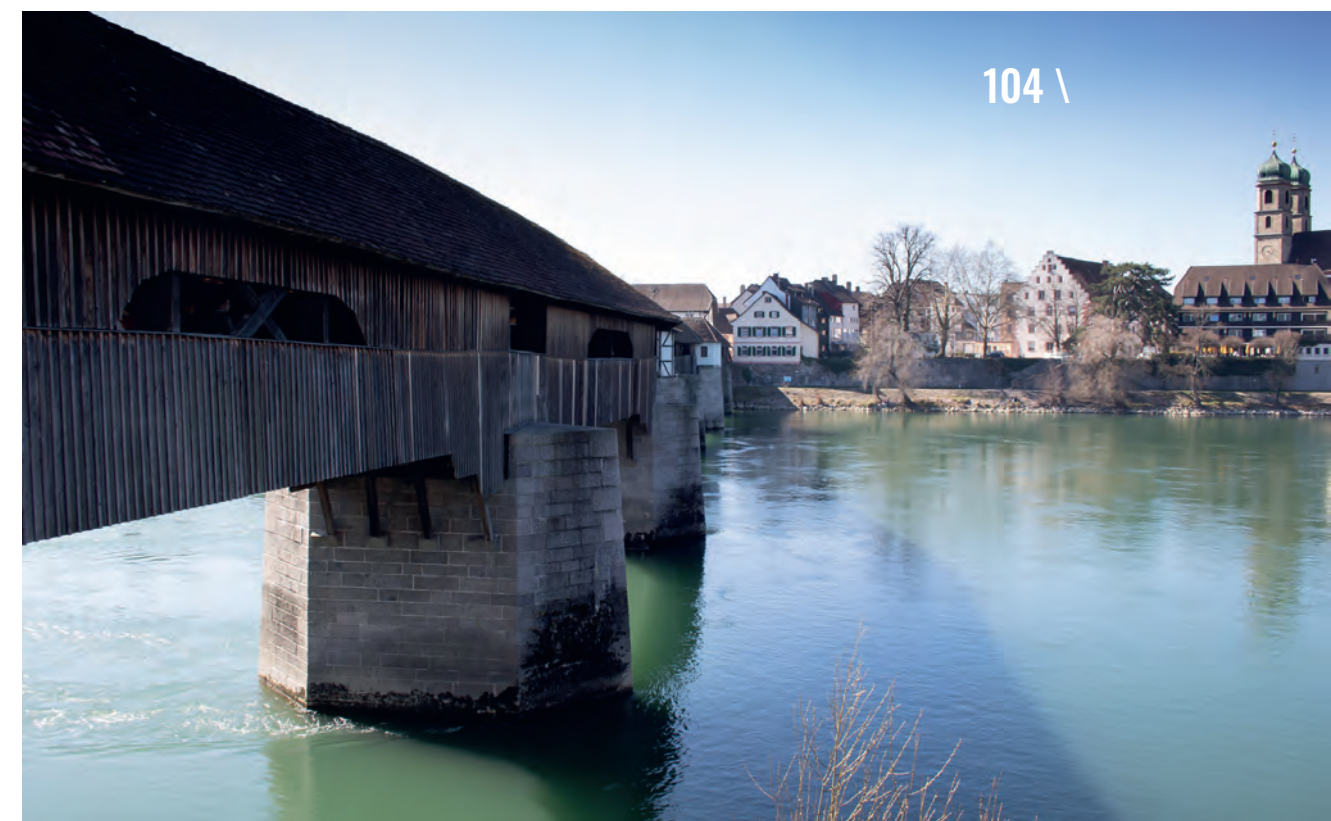
Deckenmalerei im Haus Zimmerle
Ellwangen

Historische Holzbrücke
Bad Säckingen

103 \



104 \



IDENTITÄT BEWAHREN DURCH DENKMALPFLEGE

Die Denkmalpflege bewahrt Bauwerke von kultureller, geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung. Dabei geht es nicht nur darum, den Verfall der Substanz zu verhindern – es geht auch um den Erhalt der Symbolkraft. Denkmale sind mehr als steinerne Zeugen der Vergangenheit. Sie sind Identitätsstifter für die Gegenwart und Impulsgeber für die Zukunft.

Ob Kirche, Schloss oder Industrieanlage – historische Bauten prägen oft den Charakter einer Stadt oder sogar einer ganzen Region. Man stelle sich Ulm ohne sein Münster vor, Heidelberg ohne sein Schloss oder Stuttgart ohne seinen Fernsehturm. Ohne ihre Wahrzeichen wären diese Orte nicht das, was sie heute sind. Denn alte Gemäuer sind weit mehr als Stein, Ziegel und Putz. Sie tragen unser kollektives Gedächtnis und machen Geschichte lebendig.

Denkmale sind nicht nur lokale Anziehungspunkte für Besucher aus aller Welt. Für die Menschen vor Ort sind sie zentrale Bezugspunkte ihrer kulturellen Identität. Sie stehen für geteiltes Wissen und geteilte Werte. Aus ihnen erwächst ein Gefühl der Verbundenheit und gelebter Gemeinschaft. Wie die Muttersprache oder der vertraute Dialekt spiegeln Denkmale unsere Herkunft wider.

Ein historisches Bauwerk ist das Konzentrat unzähliger Lebensgeschichten. Es verdichtet Schicksale, Erfahrungen und Erinnerungen zu etwas Bleibendem. Fotos, Modelle oder virtuelle Touren können zeigen, wie ein Denkmal aussieht, aber nicht, was es erzählt. Nur vor Ort wird greifbar, was in ihm steckt. Deshalb reicht es nicht, sein Abbild zu bewahren. Wir müssen das Original sichern.

Baudenkmale entfalten ihren Wert nicht allein durch ihr Alter oder ihre Architektur, sondern auch durch ihre Bedeutung für das Leben der Menschen. Ihre Bewahrung ist Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Denn was wir heute erhalten, ist das, worauf künftige Generationen ihre Geschichte aufbauen.



105 \

PROF. DR. CLAUS WOLF

Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege

„Was bedeutet Denkmalpflege? Zunächst einmal den Schutz unserer Denkmale. Aber auch die Bewahrung unserer Kulturlandschaft. Wie viel ärmer wären wir ohne die charakteristischen Erscheinungsbilder unseres Landes wie oberschwäbische Barockkirchen oder Schwarzwaldhäuser. Sie sind wichtige Identifikationspunkte für unser kulturelles Verständnis sowie Bestandteil und Erkennungszeichen unserer Heimat.“



106 \

Limestor am Obergermanisch-Raetischen Limes
Rainau-Dalkingen

HEUTE SCHON EIN DENKMAL GERETTET?

Prof. Dr. Ulrike Plate
(Abteilungsdirektorin Bau- und Kunstdenkmalspflege, Landesamt für Denkmalpflege)

VOM WERT DES VERGANGENEN FÜR UNSERE ZUKUNFT

**„ZUR DENKMALPFLEGE IM
WEITEREN SINN GEHÖRT EIN
JEDER, DER FÜR UNSERE DENK-
MÄLER EIN HERZ HAT UND JE
NACH GELEGENHEIT FÜR IHRE
ERHALTUNG TÄTIG IST; DIESER
KREIS KANN NICHT GROSS
GENUG SEIN ...“**

Vor über 100 Jahren sagte dies der Denkmalpfleger sowie Architektur- und Kunsthistoriker Georg Dehio anlässlich des Tages für Denkmalpflege in Erfurt. Er warb damit für die Herausgabe des Handbuchs der deutschen Kunstdenkmäler, das in knapper und gut verständlicher Form die bedeutendsten Denkmale vorstellt. So sollte die Kenntnis über den Wert unserer Denkmale möglichst vielen Menschen erschlossen werden.

Das Wissen über den Wert unserer Denkmale ist sicher eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass sich Menschen für deren Erhalt einsetzen. Und doch gab es schon immer weitere Motive.

Allein der Alterswert lässt uns staunend archäologische Funde bewundern, erhabene Ruinen verbinden wir darüber hinaus mit romantischen Landschaftsbildern. Prächtige Schlösser mit Marmor, Gold und Edelsteinen begeistern uns durch Reichtum und kunsthandwerkliches Können, die großen Kathedralen sind selbst in unserer zunehmend säkularen Welt unerschütterliche Rückzugsorte voller Spiritualität und Strahlkraft. Nicht zuletzt begeistern wir uns für historische Stadtbilder, umschlossen von mächtigen Stadtmauern, geprägt von winkeiligen Kopfsteinpflasterstraßen, von schmalen, hohen Fachwerkgiebelhäusern und von repräsentativen öffentlichen Gebäuden an belebten Marktplätzen.

Wer sich etwas mehr Zeit nimmt, kann neben diesen unmittelbaren Emotionen auch vieles durch die Denkmale erfahren. Wer hat hier gelebt? Warum sieht es hier so aus? Wie hat man das gemacht? Warum steht das noch immer? Wie repariert man so etwas?